

Schlaglichter = Actualités

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Anthos : Zeitschrift für Landschaftsarchitektur = Une revue pour le paysage**

Band (Jahr): **52 (2013)**

Heft 4: **Blau vernetzt = La maille bleue**

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schlaglichter

Actualités

Une passerelle en béton fibré mène, depuis la partie du MUCEM (Musée des civilisations de l'Europe et de la Méditerranée), installée dans l'historique Fort Saint Jean, jusqu'au bâtiment tout neuf de Rudy Riciotti. Marseille, octobre 2013.



Eric-Pierre Ménard

Sous l'intitulé «Eine Metrole geht aufs Wasser» (une métropole se déplace sur l'eau), la ville de Hambourg a créé le bâtiment IBA Dock, lieu d'exposition et «patrie» de l'IBA Hamburg 2013 GmbH. Le bâtiment flotte sur l'eau de l'Elbe et suit les niveaux des marées hautes et basses de ce fleuve, influencés par la mer du Nord. Hambourg, Muggenburger Zollhafen, septembre 2013.



Stéphanie Perrochet

■ Hambourg et Marseille

Deux villes portuaires, des programmes de rénovation urbaine ambitieux, de très nombreux projets et intervenants passionnants et passionnés... Nous vous parlerons de l'IBA Hamburg 2013, de l'IGA Wilhelmsburg 2013, de l'Euroméditerranée et de Marseille capitale de la culture 2013 dans le prochain cahier d'anthos.

■ Am Puls der Stadtentwicklung: ECLAS 2013: «Specifics»

«A fundamental task of landscape architecture is to examine the typical characteristics and potential of a place, to uncover its genius loci and thus extract the specificity of the location.» Um diese zentrale Aussage herum war die diesjährige Jahreskonferenz des European Council of Landscape Architecture Schools (ECLAS) gewoben; Gastgeber waren die HafenCity Universität Hamburg (HCU) und deren Professur für Landschaftsarchitektur. Spezifisch muss der Landschaftsarchitekt denken, den Geist des Ortes erkennen und das Potenzial des Ortes fühlen. In einer Realität, die immer stärker Globalisierungstendenzen aufzeigt, war der Titel «Specifics» der Konferenz schon an sich Diskussionsinspiration. In den einmaligen Räumlichkeiten der eigens für den Anlass gemieteten St. Katharinen-Kirche und der charmanten Gastfreundlichkeit von Pastor Frank Engelbrecht, schien er bereits vor Beginn justified. In den fünf parallelen Sessionen, die allesamt verteilt in der Kirche stattfanden, unter anderem zu Themen wie «Natur passierte gestern» und «Wer besitzt die Landschaft», war eine Reihe mitunter überaus spannender Beiträge zu hören. Nur schade, dass

die weltliche Akustik nicht recht mitspielen wollte. Zusätzliche Programmpunkte wie eine Pecha-Kucha-Session sorgten auch durch ihr innovatives, knappes Format für Erfrischung. Weniger dafür die Filmvorführung von «Nightfall», ein Werk des angereisten US-amerikanischen Regisseurs James Benning, der für seine ruhigen und überaus langen Einstellungen bekannt ist. Neben Keynote-Präsentationen von namhaften Persönlichkeiten wie der Kulturtheoretikerin Elke Krasny aus Wien oder Günther Vogt aus Zürich, hatte der Forscher-Nachwuchs die Chance, eigene Arbeiten im Doktorandenkolloquium vorzustellen und zu diskutieren – in experimentellen Räumlichkeiten einer anderen HCU-Initiative: der «Universität der Nachbarschaften» im Stadtteil Wilhelmsburg. In diesem oft stigmatisierten Stadtteil finden sich einige Eingriffe der Internationalen Bauausstellung (IBA), die uns nicht nur räumlich stets daran erinnern, welche Komplexitäten das Thema Stadtentwicklung mit sich bringt. In Hamburg ist man inmitten einer aktuellen Stadttransformation, nicht nur durch die IBA, die Internationale Gartenschau (IGS) und die Entwicklung des riesigen HafenCity-Areals, sondern auch gerade wegen Events wie «Specifics», in denen Theorie und Praxis nicht ganz (un)spezifisch, aber dafür im logischen Zusammenhang thematisiert und diskutiert werden.

Haris Piplas

■ 100-Jahre Feier des bdla und IFLA Europe Generalversammlung 2013

Für die Neugeburt der Landschaftsarchitektur als Profession in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, auf den Flügeln von Frederick Law Olmsted und seinem Klan, waren nicht nur prominente Projekte wie New Yorks Central Park ausschlaggebend. Beflügelnd wirkten vor allem deren universale Begabungen sowie die Vielzahl der durch sie geschaffenen Meilensteine: die Errichtung des ersten National-

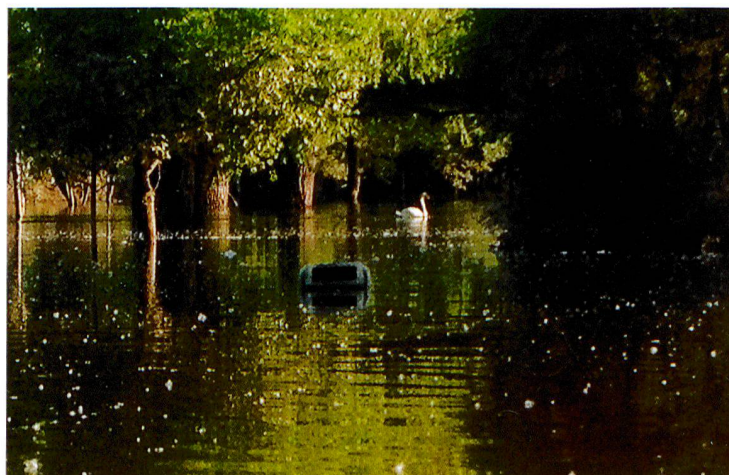
parks der USA in Yosemite (CA) sowie die Inschutznahme der Niagara Wasserfälle, die Grundsteinlegung für eine neue Ära in der Ausbildung von Landschaftsarchitekten sowie deren Professionalisierung. Olmsted war 1898 Gründungsmitglied der «American Society of Landscape Architects» (ASLA), und Olmsted Junior etablierte 1899 das Studium der Landschaftsarchitektur an der Harvard Graduate School of Design. In Europa brach zu dieser Zeit für die Landschaftsarchitektur ebenfalls eine neue Epoche an: 1913 wurde in Frankfurt am Main der erste Fachverband als Bund Deutscher Gartenarchitekten gegründet, dem der erste Studiengang später folgte; 1919 in Norwegen und 1929 an der heutigen TU Berlin. Im Herbst 2013 feierte der rund 1300 Mitglieder starke Bund Deutscher Landschaftsarchitekten (bdla) sein Zentenarium im Allianz-Forum am Pariser Platz in Berlin. Die diesjährige bdla-Ehrenmitgliedschaft erhielt der ehemalige Bundesumwelt- und Bauminister und Exekutivdirektor des Umweltprogramms der Vereinten Nationen (UNEP), Prof. Dr. Klaus Töpfer. In die Feierlichkeiten integriert war die Würdigung herausragender Projekte, die der bdla bereits zum 11. Mal verlieh (siehe Rubrik Wettbewerbe und Preise in diesem anthos). Dem zeremoniellen Teil folgte mit dem Planerforum unter dem Thema «Stadt und Landschaft – Zukunft denken» ein facettenreicher und erfrischender Dialog über Gegen-

wart und Zukunft unserer Lebenswelt. Die Dynamik der Diskussionen resultierte insbesondere aus der Auswahl einer urgenten Thematik sowie der heterogenen Zusammensetzung. So bot der Sportmediziner Prof. Dr. Martin Halle eine Einsicht in die Bedeutung räumlicher Strukturen bei der Bekämpfung von Übergewicht und Diabetes anhand des Beispiels der Stadt Kopenhagen. Die kongeniale Ergänzung seiner Beweiskette lieferten Vertreter von Gehl Architects, die ihre Philosophie von lebenswerten Orten im Zusammenhang mit dem Umbau des öffentlichen Raums zur fussgängergerichten Stadt vorstellten. Das wichtigste Fazit des Forums war der Aufruf zu mehr Verständnis der Realitäten mit unklaren Grenzen zwischen Stadt, urbanisierten Flächen und umliegender Landschaft. Deren soziale und ökologische Implikationen zwingen die Landschaftsarchitektur förmlich zu neuen Lösungsansätzen.

IFLA Europe

Im Anschluss an die bdla-Feierlichkeiten waren Samstag und Sonntag für die Generalversammlung der europäischen Vereinigung der Landschaftsarchitekten reserviert (IFLA Europe), mit stimmberechtigten Vertretern der nationalen Vereinigungen. Der BSLA war durch seinen offiziellen Delegierten Christian Tschumi und seinen Präsidenten Pascal Gysin vertreten. Neben dem abtretenden Präsidenten von IFLA Europe, Nigel Thorne aus Grossbritannien, gab sich auch

Le «Parque Nacional dos Lençóis Maranhenses», au Brésil, un désert extraordinaire: des kilomètres de dunes dont les creux baignent dans l'eau de la saison des pluies.



Impression vom Jahrhunderthochwasser 2013 in Halle (Saale), Sachsen Anhalt: Stadtmöblierung mit Schwan.

Frank Müller



PEPLUM

die Präsidentin des Weltverbandes der Landschaftsarchitekten (IFLA), Desireé Martinez aus Mexiko, die Ehre. Neben Diskussionen in diversen Arbeitsgruppen und der Vorstellung der IFLA Europe Students/Young Professionals Competition sowie des IFLA Europe Journals «Adaptive capacity of cities» gab es im Plenarsaal angeregte Debatten – auch über die «Professional Qualification Directive 2005/36/EG». Die Umsetzung dieser Richtlinie des Europäischen Parlaments über die Anerkennung von Berufsqualifikationen auf EU-Ebene wird die Landschaftsarchitektur noch in besonderer Weise fordern. Auch die Zukunft der Ausbildung wurde thematisiert. Die Tendenz geht weg von Musterlösungen und hin zu Ausbildungsprogrammen, die ein breites Spektrum an berufsqualifizierendem Wissen und Fähigkeiten bieten. Damit wurde eine zentrale Voraussetzung für die weitere Entwicklung der Disziplin identifiziert – diese wird sicherlich eine der grossen Aufgaben für die nächste IFLA Europe-Präsidentin darstellen: Ana Luengo aus Spanien.

Bei den beiden Veranstaltungen von bdla und IFLA war eine Aufbruchstimmung deutlich spürbar: Die Landschaftsarchitektur steht vor einer neuen Ära, in der ihre Einsatz- und Themengebiete, wie in Berlin diskutiert, stetig wachsen und transdisziplinäre Ansätze notwendig sind. Und doch erinnert vieles auch an die Anfänge der Profession. Dieser gewagte Vergleich beschwört keine neuen Olmsted's herauf, aber er ist ein

weiterer Aufruf dazu, die aktuellen Paradigmenwechsel in so vielen Bereichen wie auch im Umgang mit blauer Infrastruktur wahrzunehmen und sich auf das stärkste Potenzial des Berufsstands zu besinnen: sein Multitalent.

Haris Piplas

■ Zweiter Runder Tisch Landschaftsarchitekturausbildung Schweiz 2013

Eines der Kernthemen der Arbeit des Bundes Schweizer Landschaftsarchitekten BSLA im Jahr 2013 ist die Ausbildungssituation der Landschaftsarchitekten in der Schweiz. Bereits im April fand dazu mit Vertretern aus Hochschulen, Büros und Behörden eine erste Veranstaltung statt. Ihr zentrales Ergebnis war die Feststellung, dass die Disziplin ein Nachwuchsproblem hat und bestehende Ausbildungsangebote die Nachfrage weder quantitativ noch qualitativ abdecken können. Ende August folgte nun der Zweite Runder Tisch. In kurzen Einstiegsreferaten erläuterten Hansjörg Gadiant (HSR), Simon Schweizer (Büro Rotzler Partner), Peter Wullschleger (BSLA) in Vertretung für Marcel Hunziker (WSL), Peter Petschek (HSR) und Ingo Golz (Büro SKK) die Veränderungen im Berufsfeld, geforderte Kernkompetenzen und Profile von Absolventen, künftige Schwerpunkte der Tätigkeit, Massnahmen zur Steigerung der Attraktivität und des Bekanntheitsgrads der Ausbildung bei Maturanden und Lehrabsolventen sowie Ansätze zur monetären Unterstützung der Hochschulausbildung durch Industrie, Wirtschaft und Verbände. Pascal Gysin, Präsident des BSLA, moderierte die anschliessende Diskussion, in deren Zentrum rasch erneut Fragen zum Verhältnis von Bachelor- und Masterstudiengängen standen: Wie viel Vertiefung ist an welcher Stelle erwünscht und notwendig, und an welcher Ausbildungsstätte (Universität oder Fachhochschule) sind welche Inhalte am sinnvollsten platziert?

Zentral war die erneute Feststellung, dass ungeachtet aller unterschiedlichen Ansätze und Ideen zur Ausbildung, Landschaft bisher keine von allen als Experten wahrgenommenen «Kümmerer» habe, weshalb eine verunsicherte Bevölkerung Initiativen wie der Zweitwohnungs-, Landschafts- oder der Kulturlandschaftsinitiative so grosse Bedeutung beimesse. So gravierend das Defizit hier aktuell ist, liegt darin doch eine Riesenchance für die Landschaftsarchitektur, um ihr Profil auch für die Ausbildung jetzt zu schärfen und die Landschafts-Leerstelle – öffentlichkeitswirksam – zu füllen. Denn, und auch das wurde klar: Verantwortung kann nur dann erfolgreich übernommen werden, wenn die Kompetenz dafür zugestanden wird. Hier brachten die Runden Tische ein strukturelles Problem ans Licht, denn Innen- und Aussensicht der Landschaftsarchitekten klaffen auseinander. Während sie sich selber als Generalisten verstehen, die für die Gestaltung und Entwicklung der Landschaft in all ihren Facetten und Massstäben verantwortlich sind, werden sie von aussen als Spezialdisziplin im Bereich Freiraum-Design wahrgenommen, der die «Kernkompetenz Landschaft» kaum zugestanden wird. Das grosse, gegenwärtige, öffentliche Interesse an Landschaft böte gute Anknüpfungspunkte. Grundlage dafür könnten auch die beiden Papiere sein, die der BSLA als Ergebnisse der Runden Tische 2013 verabschieden möchte: erstens ein detailliertes Anforderungsprofil für Studienabgängerinnen und Studienabgänger BA und MA in Landschaftsarchitektur zuhanden der Ausbildungsstätten. Zweitens eine Charta der Förderung der beruflichen Ausbildung zuhanden der Landschaftsarchitekturbüros und Arbeitgeber der öffentlichen Hand.

Für 2014 sollte sich der BSLA dann die Sichtbarkeit des Berufsstands in den Publikumsmedien und eine öffentlich geführte Diskussion zur Verantwortung über die Landschaft in die Agenda schreiben.

sw